



Peenemünde

Ein Reisebericht von unserem AAA-Fly-out nach Peenemünde. 6 Schweizer Sportflugzeuge haben trotz tiefliegender Bewölkung und örtlichen Niederschlägen den Sprung über den Bodensee geschafft.

05. Mai 2005

Der Blick zum Himmel verspricht wenig Gutes und die Piloten sind unschlüssig. Ein Sportflugzeug steht bereit, die anderen werden noch beladen.

Ich trinke noch eine heisse Ovi und treffe dabei weitere Passagiere. Auch sie müssen sich gedulden. Nochmals wird das Wetter kontrolliert und nach weiteren Abklärungen versuchen die ersten den Start ins Abendteuer. Über Funk erfahren wir: ab Bichelsee hat's gute Sicht.

Jetzt wird die Gruppenliste aktualisiert und kurz darauf geht es los. Tatsächlich, hinter dem Tösstal leuchtet sich nicht nur die Miene des Pilotens; und die Sonne heisst uns bereits über dem Bodensee willkommen.

Im deutschen Leutkirch erledigen wir die Zollformalitäten und heben bald darauf wieder ab. Gegen Mittag lässt uns der vorausfliegende Viktor über Funk wissen, dass er in Aalen eine Zwischenlandung ausgeführt habe und sich ein Schnitzel genehmige, da es weiter nördlich regnet. Wir tun es ihm gleich. Als uns jedoch Koni und Sarah per SMS aus dem sonnigen Jena grüssen, sind wir uns nicht ganz sicher, ob Viktor nicht einfach nur Hunger hatte. Die Schnitzel sind jedenfalls riesig und sehr schmackhaft. Wir sind mit dem Mittagessen noch nicht ganz fertig, da blenden uns schon wieder die Sonnenstrahlen und wir beeilen uns weiter zu fliegen. Mit einem Tankstopp in Jena und einem zusätzlichen für die beiden Zlin in Kyritz fliegen wir bei strahlendem Sonnenschein und

wolkenlosem Himmel direkt nach Peenemünde. Der Thüringer Wald liegt hinter uns, flache Landschaft mit kleinen Dörfern, vielen Rapsfeldern und immer mehr Windkraftwerken, begleitet uns bis an die Ostsee. Einige Häuser haben nicht nur schwarze Schindeln, sondern auch Mauern sind schwarz. In vielen Dörfern der ehemaligen DDR sind viele Nebenstrassen noch Natur. Immer wieder überfliegen wir ein Flugplatzfest, aber in der Luft kommen uns nur ganz wenige Flieger entgegen.

Nach der Landung in Peenemünde stehen neben der Luftaufsichtsbaracke zwei Zlins, eine Jodel, eine Bölkow Junior, eine Supercup und eine Piper Warrior, alle mit Schweizerkreuz auf dem Seitensteuer. Nicht nur der Flugplatzchef hat uns erwartet, auch das Hoteltaxi steht schon bereit. Der Hotelier ist etwas enttäuscht als er erfährt, dass wir statt den angemeldeten 28 nur noch neun Personen sind. Trotzdem werden wir sehr zuvorkommend behandelt und geniessen ein deftiges Abendessen. Dabei lassen wir: Heinz, Werner, Sarah, Koni, Schaggi, Hampi, Organi-



Die V2, Ausstellungsstück in Peenemünde

Rapsfeld über einem Steinbruch.



Das russische U-Boot

Russischer Kabelsalat

sator Ronald und ich, unseren Tag gemeinsam Revue passieren. Die ungefähr 5,5 Stunden Flug sind jedem anzumerken und kurze Zeit darauf verschwinden alle in den Betten.

06. Mai 2006

Nach einem ausgiebigen Frühstück, fahren wir nach Peenemünde um den heutigen Tag der bewegten Geschichte zu widmen. Das U-Boot Museum zeigt ein russisches U-Boot der Juliett Klasse U-461, welche als Waffe gegen die US-Flugzeugträger entwickelt wurde. Im U-Boot herrscht ein Chaos aus Kabeln, Rädchen und Instrumenten. Für die ca. 80 Mann Besatzung stehen gerade mal drei Toiletten und eine Dusche zur Verfügung Die



Autonomie von 90 Seetagen wurde oft überschritten, aber ich bin froh, dass ich nach 20 Minuten wieder an der frischen Luft stehe. Diese Freude währt aber nur kurz, denn der Himmel öffnet seine Schleusen und wer keinen Platz unter einem Schirm findet ist nass bis auf die Unterhosen. Zum Aufwärmen und trocknen besuchen wir die Phänomonta und fassen die 206 naturwissenschaftlichen und physikalischen Experimente an, um sie zu begreifen. Die Seifenblasen haben es uns am meisten angetan.

Nur noch halbnaß aber einigermaßen aufgewärmt lassen wir uns für die nächsten zweieinhalb Stunden in die Wiege der Raumfahrt einführen. Das Dorf Peenemünde, welches erst 1928 vom Strom für elektrisches Licht erreicht wurde, muss 1936 einer der grössten und damals modernsten militärischen Forschungsanstalt weichen. Hier, auf 25 km² wurden neuartige Waffen wie die Flugbombe Fi103 und die Rakete A4 entwickelt und erprobt. Diese "Vergeltungswaffen" haben traurige Berühmtheit erlangt und gelten heute als Vorläufer aller militärischen Langstreckenraketen und zivilen Weltraumträgerraketen. 15000 Menschen, vom Ingenieur bis zum KZ-Häftling, lebten und arbeiteten 1943 hier. Für die führenden Köpfe war es ein technischer Segen, für die Arbeiter die Hölle.

Das Kraftwerk erzeugte den nötigen Strom, vor allem für die Herstellung von Flüssigsauerstoff. Kein Rauch stieg aus den Kaminen, der Kohlenstaub wurde in die Ostsee geleitet. Der Feind sollte glauben es handle sich um ein stillgelegtes Fabrikgebäude. Trotzdem wurde die Raketenversuchsanstalt bombardiert. Die V2-Raketenbombe forderte ca. 9000 Opfer beim Kriegseinsatz. Weitere 20000 Zwangsarbeiter starben in den unterirdischen Fabrikstollen im Harz. Nach 1945 ging ein „German Rocket Team“, mit dabei Werner von Braun, in die USA und war wesentlich für die Entwicklung der Mercury-, Saturn- und Apollo-Raketen verantwortlich. Das gesamte Areal, bis auf das Kraftwerk, wurde nach dem Krieg gesprengt. Das Kraftwerk ist mittlerweile das wichtigste Museum in Mecklenburg-Vorpommern. Ein grosser Teil der Nordspitze der Insel Usedom ist auch heute noch Sperrgebiet, wegen herumliegenden Blindgängern. Langsam erobert die Natur die verbombte Landschaft zurück.

Mittlerweile sind wir alle am frieren und wärmen uns bei Kaffee und Kuchen auf. Vor dem Abendessen geniessen wir in Karlshagen den kilometerlangen, feinen Sandstrand der Ostsee.

07.05.05

Nach Prüfung der Wetterprognosen entscheiden wir uns am nächsten Morgen früh Richtung Eisenach zu starten. Bei strahlend blauem Himmel überfliegen wir die ehemalige DDR. Inmitten der wunderschönen Landschaft zeugen zerfallene

Häuser und trostlose Plattenbauten von der ehemaligen Planwirtschaft. Oft führen nur Naturstrassen durch die Dörfer. In Magdeburg landen wir wegen einer Regenfront. Nach einem Mittagessen in der Stadt fliegen wir weiter, der Sonne entgegen. Links und rechts türmen sich einzelne Gewitterzellen, aber vor uns ist der Himmel frei. Ausgerechnet vor Eisenach entdecken wir eine dunkle Wolke die sich rasch auf den Flugplatz zu bewegt. Koni und Sarah sind bereits am Boden und können dank unserer Warnung den Flieger noch trocken in den Hangar schieben. Der Rest entscheidet sich noch bis hinter den Thüringer Wald, nach Coburg zu fliegen. Die Zlin-Formation überholt unsere Piper Warrior und meldet sich wenig später bei Coburg Info an, kurz vor deren Feierabend. Im Final müssen sich die Piloten konzentrieren um nicht von der wunderschönen Aussicht auf die Coburg abgelenkt zu werden. Hotelzimmer und Abendessen sind schnell organisiert. Unsere Flugzeuge übernachteten im Hangar. Wir erleben einmal mehr tolle Gastfreundschaft.

08.05.05

Das Wetter steht wieder auf unserer Seite und die Coburg strahlt im Sonnenlicht. Ein paar Fotos werden noch geschossen und schon sind wir in der Luft. In Leutkirch sitzen alle Reiseteilnehmer ein letztes Mal gemütlich zusammen und tauschen die frischen Erlebnisse aus. Wir haben es geschafft, ein absolut toller Ausflug an die geschichtsträchtige Ostsee, den Ronald Jakob bestens vorbereitet hat. Danke, dass ich dabei sein durfte.

Die Coburg in der Morgensonne.

Die Zlin in Formation

